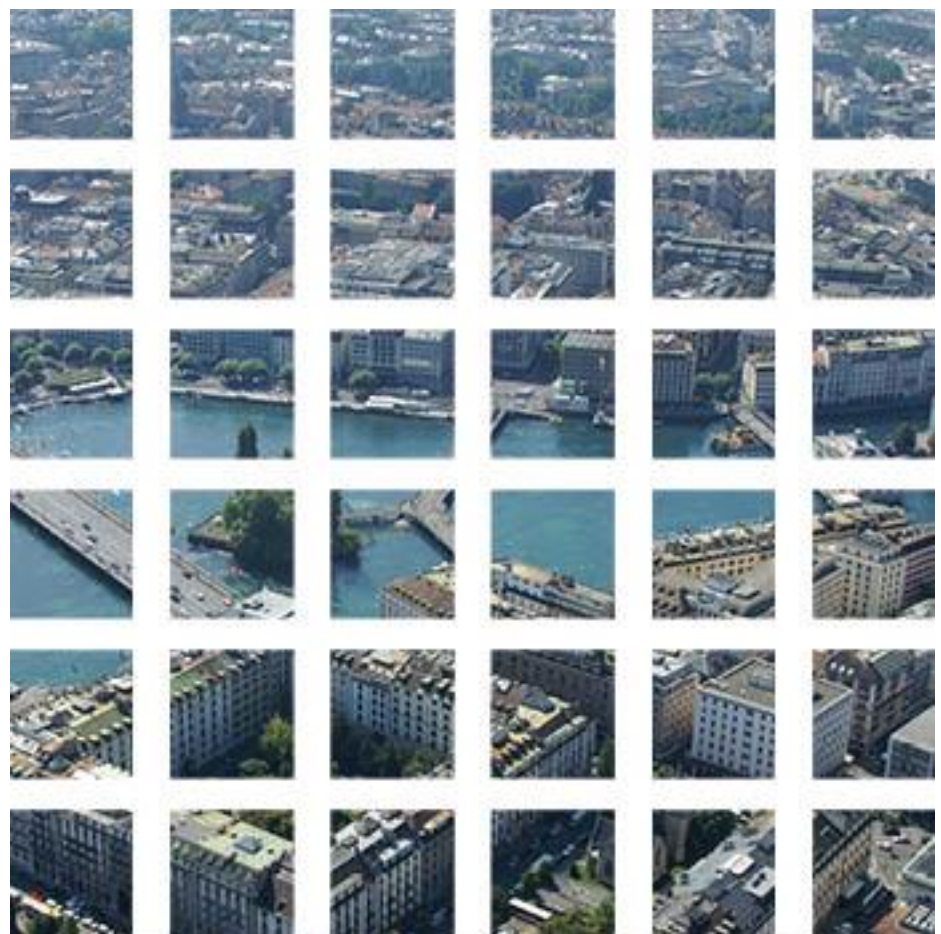


Die Performance der grössten Schweizer Städte im internationalen Vergleich

Kurzpublikation im Rahmen des «Internationalen Benchmarking Programms für den Schweizer Tourismus: Projektphase 2016-2017»

September 2016



Herausgeber

BAK Basel Economics AG im Auftrag von

Kanton Bern, beco – Berner Wirtschaft

Kanton Graubünden, Amt für Wirtschaft und Tourismus (AWT)

Kanton Wallis, Dienststelle für Wirtschaftsentwicklung (DWE)

Kanton Waadt, SELT, StatVD, Office du Tourisme

Kanton Tessin, Dipartimento delle finanze e dell'economia

Luzern Tourismus, Engelberg-Titlis Tourismus

unterstützt durch Innotour, dem Förderinstrument vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

**Projektleitung**

Natalia Held, T +41 61 279 97 37

Natalia.held@bakbasel.com

Redaktion

Natalia Held

Markus Karl

Copyright

Alle Inhalte dieser Publikation, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Basel Economics AG. Die Publikation darf weder teilweise noch vollständig kopiert oder in anderer Form reproduziert werden, um so Dritten kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben. Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAKBASEL“).

Copyright © 2016 by BAK Basel Economics AG

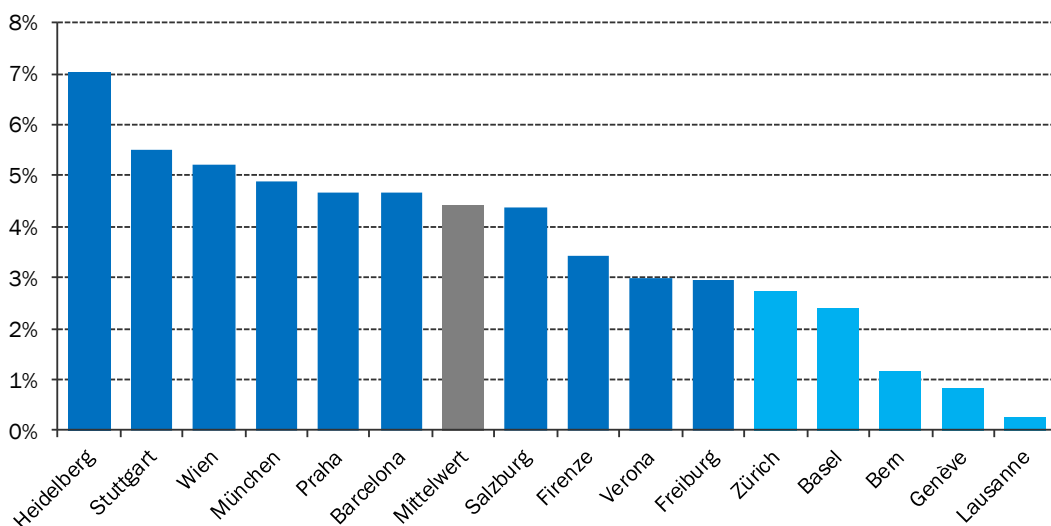
Alle Rechte vorbehalten

Die Performance der grössten Schweizer Städte im internationalen Vergleich

Der Städtetourismus hat in den vergangenen 15 Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Die Nachfrage im Schweizer Städtetourismus ist gemessen an der Zahl der Hotelübernachtungen zwischen 2000 und 2015 um rund 40 Prozent gewachsen, während in der übrigen Schweiz ein Rückgang zu beobachten war. Ein Blick auf den Städtetourismus ist also sehr lohnend. Im Rahmen des «Internationalen Benchmarking Programms für den Schweizer Tourismus» untersucht BAKBASEL jährlich die Performance von Schweizer Städte-Destinationen in einem internationalen Vergleich. Um herauszufinden, wie sich Schweizer Städte 2015 in diesem Tourismussegment positioniert haben, werden im Folgenden die fünf grössten Schweizer Städte (Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich) einem internationalen Vergleich unterzogen. Für einen internationalen Vergleich der Performance dieser Städte wurde folgendes Sample mit zehn internationalen Benchmarking-Partnern ausgewählt: Barcelona, Florenz, Freiburg im Breisgau, Heidelberg, München, Prag, Salzburg, Stuttgart, Verona und Wien. Zusätzlich wird immer der Mittelwert dieses Samples in den Vergleich miteinbezogen.

Das Ziel des Performance-Benchmarkings der Städte-Destinationen besteht darin, herauszufinden, welches die erfolgreichsten Städte-Destinationen sind. Hierfür werden die Entwicklung der Hotelübernachtungen (20%), die Auslastung der Hotelbetten (50%) sowie die Ertragskraft (30%) der Städte-Destinationen untersucht. Diese Kennzahlen werden dann indexiert und in der Performance-Grösse «**BAK TOPINDEX**» zusammengeführt. Mit Hilfe des «BAK TOPINDEX» kann die Performance der Städte-Destinationen gemessen und international verglichen werden.

Abb. 1 Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen

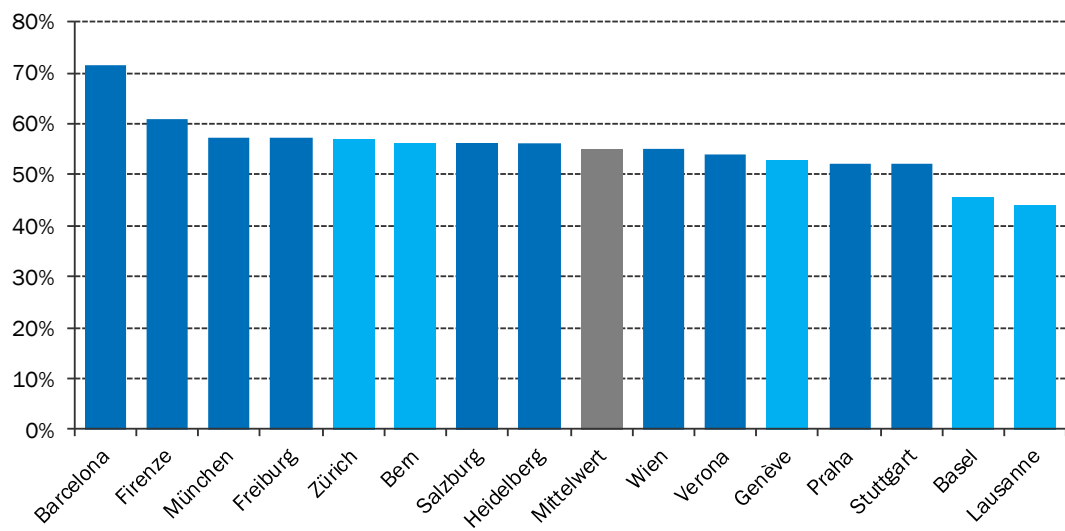


Durchschnittliche Veränderung p.a. in %, 2010-2015
Quelle: BAKBASEL, diverse statistische Ämter

Die **Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen** misst die volumenmässige Performance, also die Entwicklung der Marktanteile. Abbildung 1 zeigt, dass keine der Schweizer Städte in den vergangenen fünf Jahren bezüglich der Hotelübernachtungen überdurchschnittlich stark zulegen und somit Marktanteile gewinnen konnte (Mittelwert: +4.4%). In sämtlichen internationalen Städte-Benchmarks ist die Übernachtungszahl in der Hotellerie stärker angestiegen als in den Schweizer Städten, mit Abstand am deutlichsten in Heidelberg (+7.0% p.a.). Trotzdem hat die Nachfrage in allen Schweizer Städten zugelegt. Mit einem durchschnittlichen Wachstum von 2.7 Prozent pro Jahr zeigt Zürich von den Schweizer Städten die höchste Wachstumsrate. Auch Basel erreicht ein spürbares Plus der Hotelübernachtungen von jährlich 2.4 Prozent. In der Bundeshauptstadt Bern ist die Nachfrage nach Hotelübernachtungen in den letzten fünf Jahren um durchschnittlich 1.2 Prozent und in Genf um 0.8 Prozent pro Jahr gewachsen. In Lausanne hingegen zeigt sich bezüglich der Übernachtungen in der Hotellerie nur ein sehr leichtes Plus (+0.2% p.a.).

Die **Auslastung der vorhandenen Hotelbetten** ermöglicht die betriebswirtschaftlich wichtige Sichtweise des Nutzungsgrades der vorhandenen Kapazitäten. Die Auslastungsraten in der Hotellerie liegen in den betrachteten Städte-Destinationen relativ nah beieinander (vgl. Abbildung 2). Nur Barcelona stellt mit einer Auslastung der vorhandenen Hotelbetten von hervorragenden 71.6 Prozent einen Ausreisser dar. Die Schweizer Städte Zürich und Bern zeigen im Jahr 2015 eine höhere Auslastung als der Mittelwert des Samples (55.2%). Dabei liegt die Auslastung in Zürich als beste Schweizer Stadt bei 56.9 Prozent, was lediglich von Barcelona, Florenz (60.8%), München (57.4%) und Freiburg (57.3%) getoppt wird. Genf liegt mit einer Auslastungsrate von 52.9 Prozent leicht unter dem Mittelwert. In Lausanne zeigt sich mit 44.2 Prozent die niedrigste Auslastung des betrachteten Samples.

Abb. 2 Auslastung in der Hotellerie



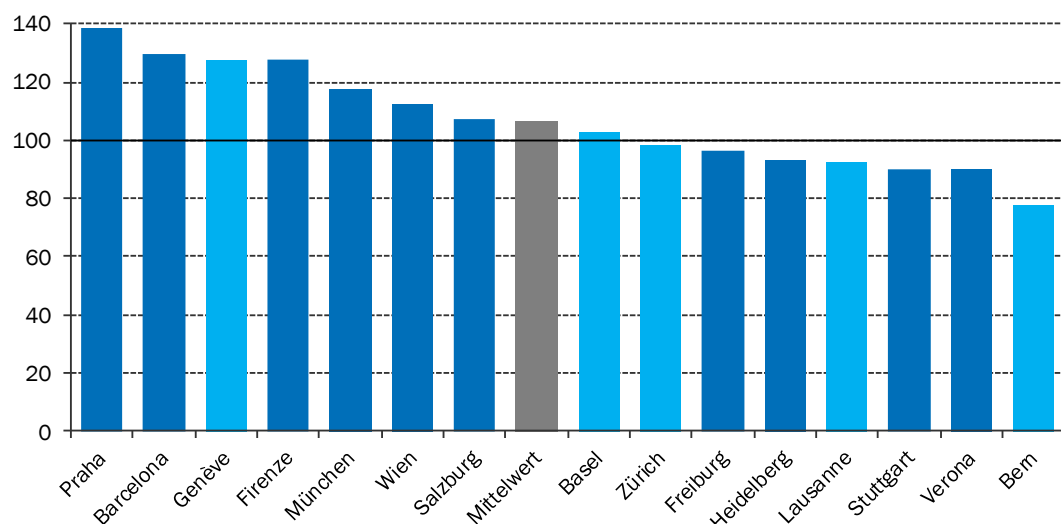
Auslastung der vorhandenen Hotelbetten in %, 2015
Quelle: BAKBASEL

Deutlich grössere Unterschiede zwischen den einzelnen Städten werden bezüglich der relativen Preise sichtbar. Die relativen Hotelpreise sind ein Indikator für die **Ertragskraft** einer Destination in Form der pro Übernachtung erzielten Erträge. Verwen-

det werden hierfür die realisierten Übernachtungspreise in der gesamten Hotellerie. Die Preise werden in Relation zum Durchschnitt der jeweils fünf grössten Städte des Landes berechnet. Die relativen Preise werden verwendet, da die Preise im Tourismus sehr stark durch die primär national vorgegebenen Kostenfaktoren mitbestimmt werden.

Abbildung 3 zeigt, dass von den untersuchten Städte-Destinationen in Prag die höchsten relativen Preise in der Hotellerie durchgesetzt werden können. Darauf folgt Barcelona und knapp dahinter Genf, auch dank eines vergleichsweise hohen Anteils der Erstklass- und Luxushotellerie. Die Ertragskraft in Florenz, München, Wien und Salzburg ist ebenfalls höher als der Mittelwert des Städte-Samples. Von den Schweizer Städten schneidet ausser Genf keine Städte-Destination besser ab als der Mittelwert, Basel und Zürich liegen jedoch nur knapp darunter. Lausanne und Bern befinden sich im hinteren Drittel des Rankings. Vor allem in Bern fällt die Ertragskraft im Vergleich mit den restlichen Städte-Destinationen relativ schwach aus.

Abb. 3 Ertragskraft



Relative Preise 2015, 100 = Durchschnitt der fünf grössten Städte des Landes
Quelle: BAKBASEL, BFS, trivago

Genf erneut erfolgreichste Schweizer Städte-Destination

Führt man nun die Entwicklung der Logiernächte, die Auslastung sowie die Ertragskraft zusammen und berechnet daraus den «BAK TOPINDEX» 2015 als Indikator für den Erfolg einer Städte-Destination, so ist Barcelona mit 5.6 Punkten die erfolgreichste Stadt im Sample (vgl. Tabelle 1). Die Platzierung von Barcelona ist vor allem einer hervorragenden Auslastung sowie einer ausgezeichneten Ertragskraft zu verdanken. Der Mittelwert der beobachteten Städte-Destinationen ist für den «BAK TOPINDEX» 4.3 Punkte. Der Mittelwert des gesamten Samples, welches aktuell aus über 40 europäischen Städten besteht, beträgt für alle Unterindizes sowie auch für den «BAK TOPINDEX» 3.5 Punkte. Tabelle 1 zeigt, dass bezogen auf das gesamte Sample alle betrachteten Städte ausser Lausanne überdurchschnittlich erfolgreich sind. Die erfolgreichste Schweizer Stadt ist Genf. Mit einem Indexwert von 4.4 Punkten findet sich Genf auf Rang 7 und liegt damit leicht über dem Durchschnitt der beobachteten

Städte-Destinationen. Der Erfolg von Genf ist vor allem auf die sehr hohe Ertragskraft zurückzuführen. Die Entwicklung der Hotelübernachtungen in Genf ist hingegen unterdurchschnittlich ausgefallen. Zürich belegt als zweitbeste der fünf grössten Städte der Schweiz im Ranking dank einer sehr guten Auslastung den 9. Rang. Bern (Rang 13), Basel (Rang 14) und Lausanne (Rang 15) befinden sich am Ende des Rankings. In Bern war die Auslastung der vorhandenen Hotelbetten ausgesprochen gut, die relativ tiefe Ertragskraft verhinderte jedoch ein besseres Abschneiden. Basel profitiert vor allem von einer vergleichsweise hohen Ertragskraft. Lausanne konnte zwar nicht ausreichend Marktanteile gewinnen, die erzielten Umsätze pro Übernachtung hingegen waren vergleichsweise gut.

Barcelona ist nicht nur im Jahr 2015 die erfolgreichste Städte-Destination des beobachteten Samples. Der erste Rang wird seit der ersten Berechnung des «BAK TOPINDEX» für Städte-Destinationen im Jahr 2007 von Barcelona eingenommen. Die grossen Schweizer Städte haben gegenüber dem Ranking des Jahres 2007 allesamt Einbussen hinnehmen müssen. Als Gründe dafür können die zwischenzeitlichen Auswirkungen der Finanzkrise sowie insbesondere die Frankenstärke und die damit einhergehenden Einbussen bei der preislichen Wettbewerbsfähigkeit genannt werden.

Tab. 1 «BAK TOPINDEX»

Destination	TOPINDEX 2015	Index Entw.	Index Ausl.	Index Preis	Rang 2014	Rang 2010	Rang 2007
1 Barcelona	5.6	4.4	6.0	5.6	1	1	1
2 Firenze	4.9	4.0	5.0	5.5	2	7	8
3 Praha	4.7	4.4	4.1	6.0	4	13	2
4 München	4.7	4.5	4.6	4.9	3	3	7
5 Wien	4.5	4.6	4.4	4.7	7	4	5
6 Salzburg	4.4	4.3	4.5	4.4	5	12	10
7 Genève	4.4	3.3	4.2	5.5	5	2	4
8 Heidelberg	4.4	5.1	4.5	3.7	8	10	14
Mittelwert	4.3	4.1	4.4	4.4			
9 Zürich	4.3	3.8	4.6	4.0	10	5	6
9 Freiburg	4.3	3.9	4.6	3.9	11	6	13
11 Stuttgart	4.1	4.7	4.1	3.6	12	15	15
12 Verona	4.0	3.9	4.3	3.6	9	9	3
13 Bern	3.8	3.4	4.5	3.0	13	14	11
14 Basel	3.7	3.7	3.5	4.2	14	8	9
15 Lausanne	3.4	3.1	3.3	3.7	15	11	12

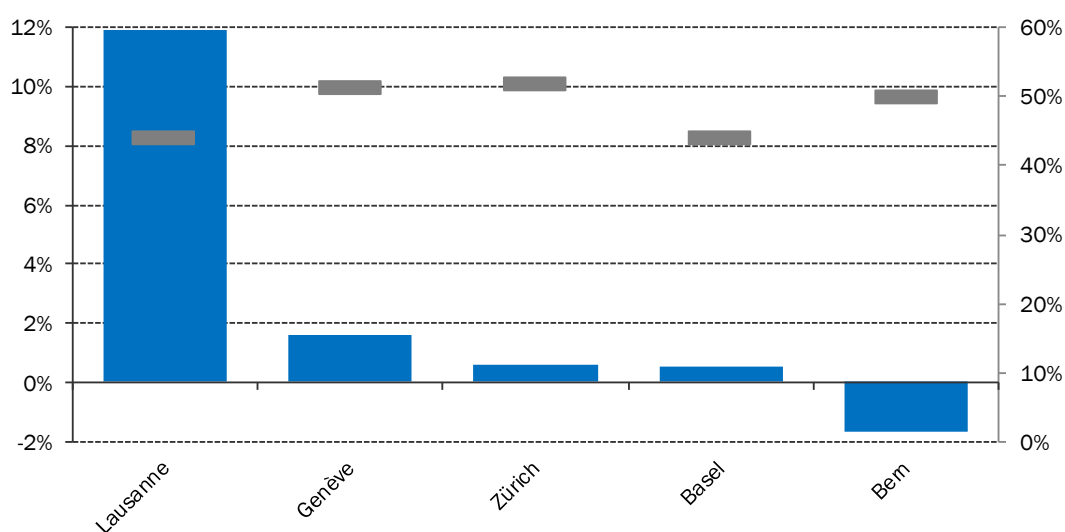
Index, Mittelwert gesamtes Sample der Städte-Destinationen = 3.5 Punkte, gesamtes Städte-Sample: 27 Städte aus der Schweiz und 17 europäische Städte
Quelle: BAKBASEL

Aktuelle Entwicklung in den 5 grössten Schweizer Städten

Um der Aktualität der Analyse Rechnung zu tragen, wird noch ein Blick auf die Entwicklung der Performance im laufenden Jahr geworfen. Dies ist aufgrund der Datenlage nur für die Schweizer Städte-Destinationen möglich. Im ersten Halbjahr 2016 ist die Nachfrage in Lausanne – welches im Schnitt der letzten 5 Jahre die geringste

Zunahme der Nachfrage zeigte – am deutlichsten gestiegen. Mit einer Zunahme von knapp 12 Prozent hat die Übernachtungszahl in Lausanne mit grossem Abstand stärker expandiert als in Genf, wo der zweithöchste Anstieg der Nachfrage zu sehen ist (+1.6%). Für die Entwicklung in Lausanne waren vor allem die Übernachtungen von inländischen Gästen mit einem Plus von 19 Prozent verantwortlich (ausländische Nachfrage: +6.9%). In Zürich und Basel zeigte sich eine leichte Nachfragesteigerung von 0.6 bzw. 0.5 Prozent, während die Zahl der Hotelübernachtungen in Bern rückläufig war (-1.6%). Die Entwicklung der Hotelübernachtungen ergibt in Kombination mit Veränderungen in den Bettenkapazitäten für Lausanne eine im Vergleich zum Jahr 2015 unveränderte Auslastung, in den anderen Schweizer Städten ist die Auslastung zurückgegangen, am deutlichsten in Zürich und Bern.

Abb. 4 Nachfrageentwicklung und Auslastung im ersten Halbjahr 2016



Säulen: Veränderung der Zahl der Hotelübernachtungen in %, linke Skala; Balken: Auslastung der vorhandenen Hotelbetten in %, rechte Skala
Quelle: BAKBASEL, BFS

Schweizer Städtetourismus expandiert trotz Frankenschock

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Genf im Jahr 2015 – wie auch in allen anderen Jahren seit 2007 ausser in 2008 und 2009 – die erfolgreichste Schweizer Städte-Destination war. Zwar haben sich die Übernachtungszahlen nur unterdurchschnittlich entwickelt, dank einer hervorragenden Ertragskraft platzierte sich Genf jedoch auf dem 7. Rang der hier betrachteten Städte. Zürich belegt als zweitbeste Schweizer Städte-Destination den 9. Rang. Dies ist vor allem auf eine sehr gute Auslastung zurückzuführen.

Durch die abrupte Frankenaufwertung nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses im Januar 2015 wurde es für Gäste aus dem für den Schweizer Tourismus bedeutenden Euroraum spürbar teurer, in der Schweiz Ferien zu machen. Generell reagiert der Städtetourismus weniger sensibel auf Wechselkursänderungen als beispielsweise der alpine Tourismus. Dies hat sich im vergangenen Jahr bestätigt: Der Schweizer Städtetourismus zeigte 2015 zwar ein abgeschwächtes, aber immer noch spürbares Wachstum von 2.2 Prozent (2014: +3.1%). Dabei ist die Übernachtungszahl ausländischer Gäste weniger stark angestiegen als jene von Schweizerinnen und Schwei-

zern (+1.9% bzw. +3.2%). Unterteilt man die ausländische Nachfrage nach Herkunftsmärkten, haben westeuropäische Gäste in Schweizer Städten 2015 rund 125'000 Hotelübernachtungen weniger generiert als noch im Vorjahr, osteuropäische Gäste rund 84'000 Übernachtungen weniger. Ein Plus bei der asiatischen Nachfrage um knapp 170'000 und bei der nordamerikanischen Nachfrage um 60'000 Hotelübernachtungen haben die Rückgänge mehr als wettgemacht. Die Nachfrage in den Städte-Destinationen aus dem internationalen Umfeld hat insgesamt allerdings stärker expandiert (+4.6%), so dass der Schweizer Städtetourismus Marktanteile eingebüsst hat.